

17. November bei Geisenfeld. — Ihm folgte 62. Johann Jacob Rhuen-Belasy (1560—1586), der vom besten Willen besetzt war und mehrere Synoden hielt. Er sorgte auch für die Erneuerung der Besten, für Straßen- und Flußregulirungen, für Anlegung eines neuen Stollens im Salzburg, ebenso für Böschung von übernommenen Schulden. Er wies dem seit dem 13. Jahrhundert bestehenden Hofrathe die oberste Gerichtsstelle zu und modernisirte so das Rechtswesen (1561). Im J. 1579 vom Schlagflusse getroffen, erhielt er zu seinem Coadjutor und nach seinem Tode (im Mai 1586) zum Nachfolger als Erzbischof 63. Georg, Grafen von Rhuenburg (1586 bis 1587). Aus dessen stellvertretender Regierung sind hervorzuheben die Gründung eines eigenen Clericalseminars (1582/83) und sociale Unruhen im Gebirge (1565, 1570 und 1578). Im J. 1584 wurde auch das Frauenkloster bei St. Peter aufgehoben und dafür Franciscaner berufen. Erzbischof Georg starb schon am 25. Januar 1587, worauf 64. Wolf Dietrich von Raitenau (1587 bis 1612), ein Vetter Pius' IV. und Zögling des Collegium Germanicum, seiner Jugend halber (28 Jahre) postulirt wurde. Er war eine durchaus absolutistische und prachtliebende Natur und fing an, der Stadt ein italienisches Aussehen zu geben. Unter ihm entstanden, als er die Landschaft aufhob und willkürlich Steuern forderte, verschiedene Unruhen. Erwähnenswerth ist, daß er 1598 ein neues Calendarium in Rom approbiren ließ und dann in Salzburg das römische Brevier und Missale einführte. Nach dem Brande von 1598 wurde die Domkirche sammt einer großen Anzahl Gebäulichkeiten ganz abgebrochen und ein neuer Prachtbau begonnen. Unter ihm begann die Austreibung der Protestanten, wogegen zur Behebung des katholischen Glaubens Niederlassungen der Kapuziner (1594) und der Augustiner-Eremiten (1605) gegründet wurden. Die Anstrengungen, welche er zur Wiedereinverleibung des Fürstenthums Berchtesgaden machte (1611), veranlaßten den Herzog Maximilian von Bayern zum Einschreiten. Der Herzog besetzte Salzburg und zwang den Erzbischof, welcher durch Häßler auf der Fahrt über den Tauern gefangen genommen worden war, zur Abdankung (1612); bei dem in Rom eingeleiteten Prozesse beschuldigte er ihn dann gemeiner sittlicher Vergehen. Wolf Dietrich starb im Gefängniß auf Hohensalzburg am 16. Januar 1617 und wurde in der von ihm erbauten Mausoleumskapelle St. Gabriel beigesetzt. — Sein Nachfolger war 65. Marcus Sitticus, Graf von Hohenems (1612—1619), ein Geschwisterkind seines unglücklichen Vorgängers und ein Neffe des hl. Karl Borromäus. Er änderte den zu großartigen Dombauplan Scamozzi's ab und begann den Neubau nach dem Entwurfe des Santino Solari. Insbesondere aber suchte er das kirchliche Leben zu heben durch Kapuzinermissionen und Volksandachten und begann die Gründung einer höhern

Unterrichtsanstalt durch Verwandlung der Domschule in ein Benedictinergymnasium nach dem Muster der Jesuitenschulen, wobei ihn Abt Joachim Buchauer von St. Peter kräftigst unterstützte. Schon 1613 ließ der Erzbischof eine neue Generalvisitation abhalten und gab eine neue Volksschulordnung heraus. Zur bessern geistlichen Verwaltung theilte er die Archidiaconate in Ruraldecanate. Marcus Sitticus starb am 9. October 1619, und es folgte 66. Paris, Graf zu Lodron (1619—1653), gegen Bestätigung einer Wahlcapitulation, betreffend Förderung des errichteten Priesterhauses, Beitritt zur katholischen Liga, Wiederherstellung der Landschaft, Schlichtung der Fiskalsachen durch das Hofgericht und Bestimmung einer Civilliste für den Fürsten. Seine Versprechen erfüllte er auch und gewann damit in ganz außerordentlicher Weise die Liebe und das Vertrauen des Volkes, das ihm ohne Widerrede opferwilligst beistand, so daß er mit großen Summen das neue Befestigungswerk der Stadt und des Landes sowie die Wehrverfassung durchzuführen, die früher schon geplante Universität 1622—1623 wirklich ins Leben rufen und den neuen Dom schon 1628 einweihen konnte. Im J. 1631 gründete er daselbst das Schneeherrn-Collegium mit zwölf Canonikern, aus welchem fortan die Consistorialräthe hervorgingen. Auch sonst machte er sich verdient; er begann die Trodenlegung der Moorflümpfe um Salzburg und gründete zur Ausbildung von tüchtigen Beamten Collegien (Marianum und Rupertinum) sowie das Loretkloster (1635) für die aus Landeshut hierher geflohenen Tertiariernonnen des hl. Franciscus. Die 1624 zu einer Congregation behufs Stellung der Lehrkräfte an der Universität und dem Gymnasium verbundenen Benedictinerklöster gründeten 1635 daselbst auch ein Ordensconvent für ihre studirenden Cleriker. Mit Recht wurde Erzbischof Paris bei der Friedensfeier 1651 „Vater des Vaterlandes“ genannt, und sein Standbild fand später in der „Wallhalle“ einen Platz. Bei seinem Tode (am 18. December 1653) hinterließ er die Landesfinanzen in better Ordnung. — 67. Guidobald, Graf von Tyrn (1654—1668), ebenfalls ein Zögling des Collegium Germanicum in Rom, trat ganz in die Fußstapfen des Vorgängers und konnte bei guter Wirthschaft trotz großer Türkensteuern bedeutende Bauten ausführen. Bei Kaiser und Papst stand er in großem Ansehen; ersterer ernannte ihn 1662 zum „Principalcommissär“ auf dem Reichstage; 1667 erhielt er die Cardinalwürde. Guidobald starb am 1. Juni 1668, und am 30. Juli wurde zum Erzbischofe gewählt 68. Max Gandolf, Graf von Rhuenburg (1668—1687), seit 1665 Bischof von Sedau. Er erneuerte die Stiftung der Universität und erhöhte ihre Dotation; zu seiner Zeit erfreute sie sich des höchsten Glanzes. Ferner vollendete er die Domkirche, baute und dotirte die Wallfahrtskirche Maria Plain (1671—1674) und ebenso eine Wallfahrtskapelle zu Kirchenthon